
Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen
der SNB

Drittes Quartal 2021

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 210 Unternehmensgespräche im Zeitraum vom 20. Juli bis zum 7. September statt.

Regionen

Freiburg/Waadt/Wallis
Genf/Jura/Neuenburg
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Zentralschweiz
Zürich

Delegierte

Aline Chabloz
Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Roland Scheurer
Daniel Hanimann
Urs Schönholzer
Astrid Frey
Fabian Schnell

Das Wichtigste in Kürze

- Die Schweizer Wirtschaft erholt sich im dritten Quartal weiter. Die Umsätze steigen sowohl bei den Dienstleistungsbetrieben als auch in der Industrie und im Bausektor.
- Trotz der positiven Entwicklung bleibt die Auslastung der Infrastruktur vor allem bei Dienstleistungsbetrieben tief. Hemmend wirkt der immer noch stark eingeschränkte internationale Reiseverkehr. Gestützt von einer robusten weltwirtschaftlichen Nachfrage ist die Auslastung in der Industrie hingegen leicht überdurchschnittlich. In der Bauwirtschaft wird die Auslastung als normal bezeichnet.
- Die Beschaffungsengpässe, die schon im Vorquartal als grosse Herausforderung wahrgenommen wurden, akzentuieren sich weiter. Sie haben noch einmal an Breite zugenommen und führen vermehrt zu Einschränkungen und Verzögerungen bei der Produktion.
- Die Margensituation bleibt insgesamt unverändert. Die Umsatzsteigerungen wirken sich zwar positiv aus. Gleichzeitig dämpfen aber höhere Einkaufspreise und aufgrund von Lieferverzögerungen weniger effiziente Produktionsprozesse die Profitabilität.
- Bei den Personalbeständen stellen die Unternehmen eine gewisse Knappheit fest und beabsichtigen, in den kommenden Quartalen mehr Personal einzustellen. Die steigende Nachfrage nach Arbeitskräften macht sich in zunehmenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung bemerkbar.
- Die Unternehmen gehen von einer sich fortsetzenden Verbesserung ihres Geschäftsgangs in den kommenden zwei Quartalen aus. Ein grosser Unsicherheitsfaktor bleibt der weitere Verlauf der Pandemie.

Weitere Erholung der Schweizer Wirtschaft

Die Schweizer Wirtschaft erholt sich im dritten Quartal weiter. Im Vergleich zum Vorquartal und zum Vorjahresquartal, die beide noch stärker von der Pandemie geprägt waren, steigen die realen Umsätze in allen drei Sektoren – Dienstleistungen, Industrie und Bauwirtschaft – deutlich an (Grafik 1; zur Interpretation der Grafiken vgl. Informationen am Schluss des Berichts).

Im Dienstleistungssektor führen die zusätzlichen Lockerungen der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie vor allem bei den direkt betroffenen Unternehmen zu einer weiteren Erholung. Dies stützt das Wachstum insgesamt. Hinzu kommt eine anhaltend positive Entwicklung in vielen Branchen, die weniger von der Pandemie betroffen waren.

Die Industrie profitiert von einem nach wie vor dynamischen Exportgeschäft. Die Nachfrage aus den europäischen Ländern nimmt Fahrt auf. Positive Signale werden vor allem aus Deutschland und Skandinavien verzeichnet. Insbesondere gibt es Anzeichen einer lebhaften Nachfrage aus dem öffentlichen Sektor, z.B. aus dem Rüstungsbereich oder dem Verkehrs- und Energiesektor. Steigenden Absatz verbuchen die Firmen auch in die USA. Aus Asien hingegen nehmen sie uneinheitliche Signale wahr. Insbesondere wird die Nachfrageentwicklung aus China als nicht mehr ganz so dynamisch wahrgenommen wie in den Vorquartalen. Punktuelle Corona-Ausbrüche und harte Gegenmassnahmen scheinen die Dynamik dort gebremst zu haben.

Dämpfend wirken in der Industrie die Beschaffungsengpässe, die sich teilweise in Produktionsverzögerungen niederschlagen. Gleichzeitig stützt die nach wie vor robuste Nachfrage aus der Bauwirtschaft.

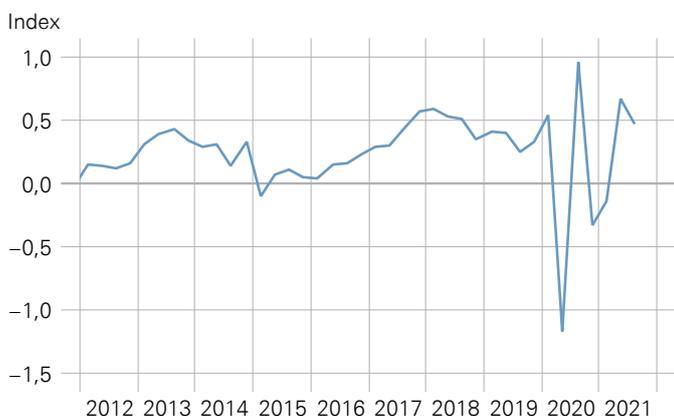
Trotz der weiteren Erholung schätzt die Mehrheit der Gesprächspartner den Gesamteffekt der Corona-Pandemie auf ihr Unternehmen weiterhin als negativ ein. Knapp 60% der Unternehmen kommen zu dieser Einschätzung (Grafik 2). Ein Anteil von rund 20% der Unternehmen berichtet von einem die Geschäftstätigkeit stützenden Effekt, und bei weiteren 20% heben sich positive und negative Einflüsse auf bzw. sind keine Auswirkungen der Pandemie spürbar.

Unterauslastung der Produktionskapazitäten

Die Auslastung der technischen Produktionskapazitäten befindet sich trotz der steigenden Umsätze insgesamt auf unterdurchschnittlichem Niveau (Grafik 3). Die Unterauslastung ist dabei in erster Linie auf die Situation des Dienstleistungssektors zurückzuführen. Insbesondere der ausbleibende internationale Reiseverkehr wirkt sich weiterhin hemmend aus. Ausserdem erwarten viele Unternehmen, dass der Home-Office-Anteil anhaltend höher bleiben wird, so dass zunehmend Überkapazitäten bei den Büroräumlichkeiten absehbar sind. In der Industrie sind die Kapazitäten hingegen insgesamt leicht überdurchschnittlich ausgelastet und liegen damit merklich über dem Vor-Corona-Niveau. Die Auslastung im Bausektor wird als normal bezeichnet.

Grafik 1

UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL

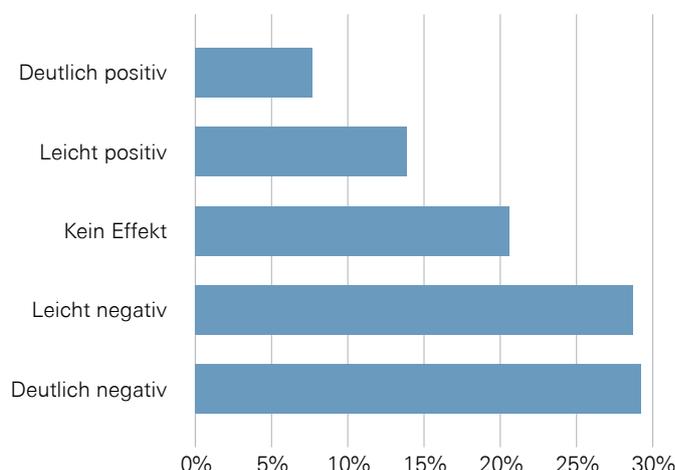


Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich mit dem Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).

Quelle: SNB

Grafik 2

GESAMTEFFEKT DER CORONAVIRUS-KRISE



Quelle: SNB

Akzentuierte Beschaffungsgespässe

Die schon im Vorquartal breit festgestellten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Vorprodukten akzentuieren sich weiter. Schon im Vorquartal war mehr als die Hälfte der Unternehmen von Schwierigkeiten bei den Zulieferungen betroffen. Dieser Anteil hat noch einmal zugenommen und liegt nun bei rund zwei Dritteln (Grafik 4). Häufig werden als Ursache verminderte Kapazitäten in Produktionsstätten in Asien genannt, die durch Einschränkungen bei den Frachtkapazitäten zusätzlich verschärft werden. Die resultierenden Verzögerungen namentlich bei Rohstoffen sowie ausgeprägt bei Elektronikkomponenten unterbrechen teilweise ganze Wertschöpfungsketten und verzögern die Produktion verschiedenster Güter. Die Folge sind teilweise deutlich ansteigende Preise. Zudem ist die Effizienz der Produktionsprozesse häufig durch Verzögerungen beeinträchtigt und punktuell kommt es zu Produktionsverminderungen oder sogar zu Produktionsstopps.

Internationale Reisebeschränkungen weiterhin ein Hemmnis

Innerhalb der Schweizer Landesgrenzen werden bei der Auslieferung kaum mehr Schwierigkeiten genannt. Auch in der Gastronomie und der Hotellerie werden die Vorschriften nur mehr als leicht einschränkend bezeichnet, wobei die Auswirkungen der Ausweitung der Zertifikatspflicht zum Zeitpunkt der Gespräche noch nicht im Vordergrund standen. Weiterhin substantiell bleiben aber die internationalen Reiserestriktionen. Diese dämpfen die Nachfrage in der Hotellerie, hindern aber auch exportierende Unternehmen daran, ihre Produkte sowie Ersatzteile wie gewohnt auszuliefern – häufig erfordert dies eine Präsenz vor Ort zur Installation und Schulung. Zudem bleibt die Akquise von neuen Kunden erschwert.

Etwas zu knappe Personalbestände

Die personellen Ressourcen schätzen die Unternehmen erstmals seit Beginn der Coronavirus-Krise als etwas zu knapp ein. Dies gilt auch für den Dienstleistungssektor, der in den Vorquartalen noch einen eher zu hohen Personalbestand verzeichnete. Dazu trägt eine deutlich ansteigende Nachfrage nach Arbeitskräften im Gesundheitswesen, der Wirtschaftsprüfung und der Hotellerie bei. Auch in der Gastronomie steigt der Personalbedarf substantiell, der Personalbestand wird aber trotzdem noch als etwas zu hoch eingeschätzt. Anhaltend zu tief wird der Personalbestand in der ICT-Branche eingeschätzt.

Personalrekrutierung anspruchsvoller

Mit der steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften sind die Unternehmen wieder vermehrt mit grösseren Schwierigkeiten bei der Rekrutierung konfrontiert. Die Situation nehmen sie wieder ähnlich wahr wie vor Beginn der Pandemie. Die beschleunigte digitale Transformation hat insbesondere die Knappheit von IT-Spezialisten weiter erhöht. Auffällig sind zudem die Schwierigkeiten, denen Restaurants und Hotels gegenüberstehen: Personal ist nur mit sehr grossem Aufwand und deutlichen Lohnsteigerungen zu finden. Als Gründe werden die Neuorientierung von Fachkräften in andere Branchen während der Pandemie, eine erschwerte Rekrutierung aus dem Ausland und punktuell die Kurzarbeit genannt, welche die Wechselbereitschaft reduziere.

Wenig veränderte Gewinnmargen

Die Gewinnmargen bleiben auf ähnlichem Niveau wie im Vorquartal. In der Industrie wirken sich die grösseren Produktionsvolumen positiv aus, während höhere Einkaufspreise und weniger effiziente Produktionsabläufe aufgrund von Lieferverzögerungen die Produktionskosten erhöhen und die Margen schmälern. Im Dienstleistungssektor wei-

Grafik 3

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



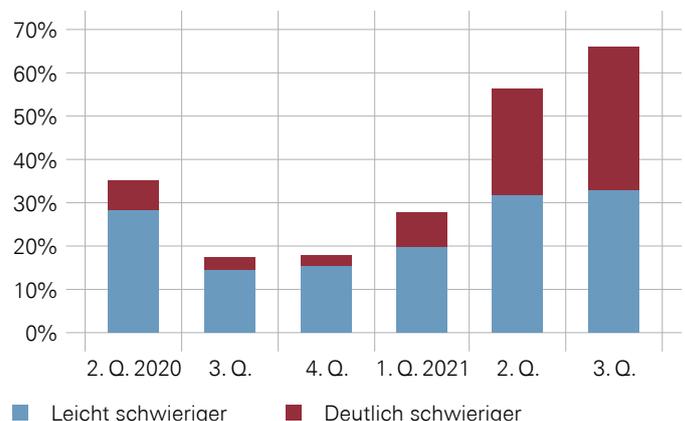
Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.

Quelle: SNB

Grafik 4

BESCHAFFUNGSSITUATION

Anteil der Unternehmen mit erschwelter Beschaffungssituation im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

sen vor allem die direkt von pandemiebedingten Einschränkungen betroffenen Branchen eine weiterhin sehr ungünstige Margenlage auf, trotz der Lockerungen und der damit einsetzenden Erholung der Nachfrage. In der Bauwirtschaft verbessert sich die Margenlage gegenüber dem Vorquartal. Angestiegene Preise für Vorprodukte können zunehmend auf die Verkaufspreise überwälzt werden.

Weitgehend stabile Liquiditätssituation

Die Liquiditätssituation der Unternehmen bleibt mehrheitlich stabil. So erachtet knapp die Hälfte der Unternehmen die aktuelle Liquiditätssituation als unverändert im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit (Grafik 5). Rund 30% der Unternehmen schätzen ihre Liquiditätssituation sogar als entspannter ein. Nebst dem verbesserten Geschäftsgang wirken sich weiterhin die staatlichen Hilfen und die vor allem im vergangenen Jahr getroffenen Massnahmen der Unternehmen – namentlich eine zurückhaltende Dividendenausschüttung und verminderte Investitionsausgaben – positiv auf die Liquiditätssituation aus.

Bei 17% der Unternehmen ist die Lage angespannter als in der Vor-Corona-Zeit, was einem leichten Anstieg gegenüber dem Vorquartal entspricht. Ausgelöst werden die Liquiditätssorgen in einigen Fällen von Zahlungsverzögerungen der Kunden. Vereinzelt weisen Firmen darauf hin, dass die staatlichen Hilfen die anhaltenden Verluste nicht mehr decken können.

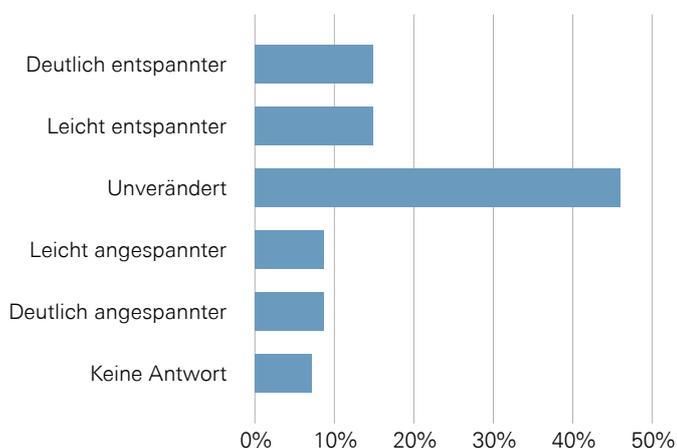
Kaum veränderte Kreditkonditionen für die meisten Unternehmen

Die meisten Gesprächspartner schätzen die Kreditvergabebedingungen der Banken ähnlich ein wie in den Vorperioden. Ein Anteil von 90% der befragten Unternehmen stellt keine Probleme bei der Kreditvergabe fest – sei es, dass sie die Konditionen als normal oder sogar als locker beurteilen, oder sei es, dass sie keine Bankkredite benötigen (Grafik 6). Auf der anderen Seite nehmen knapp 10% der Unternehmen restriktivere Konditionen wahr. Nach wie vor spüren Vertreter von Branchen, die stark durch die Pandemie beeinträchtigt sind und deren Aussichten unsicher bleiben, eine grössere Zurückhaltung seitens der Banken in Finanzierungsfragen. Vereinzelt stellen zudem Industriebetriebe eine tiefere Risikobereitschaft bei der Projektfinanzierung fest.

Grafik 5

LIQUIDITÄTSSITUATION

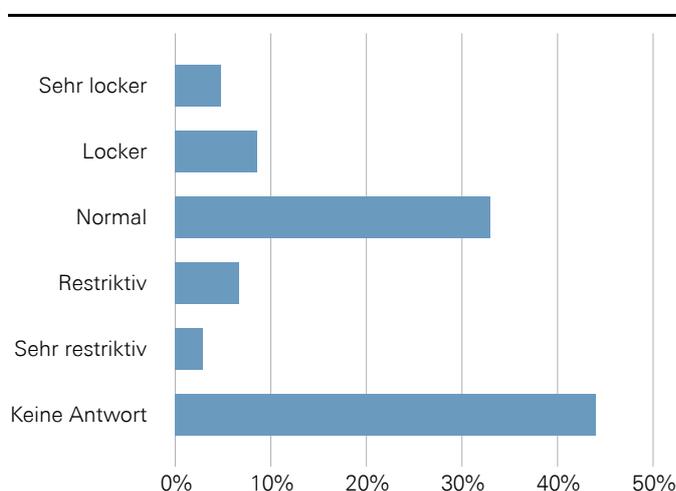
Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

Grafik 6

KREDITVERGABEKONDITIONEN



Quelle: SNB

ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN

Im Handel zeigt sich der Geschäftsgang im dritten Quartal wenig dynamisch. Die realen Umsätze liegen insgesamt ungefähr auf dem Niveau des Vorquartals. Einzelne Grosshandelsbetriebe profitieren zwar vom Aufschwung in der Industrie oder einer anhaltend robusten Nachfrage aus der Bauwirtschaft. Gleichzeitig kämpfen insbesondere Händler von Motorfahrzeugen mit Lieferschwierigkeiten, die sich unmittelbar in tieferen Umsätzen widerspiegeln. Zudem sinken die Umsätze bei Detailhändlern, die von Nachfrageveränderungen während der Schliessungen profitiert haben. Diese berichten, dass der Umsatz des starken Vorjahresquartals aufgrund des nun wieder anziehenden Einkaufstourismus, der wiedereröffneten Gastronomie und vermehrter Auslandferien in diesem Sommer nicht gehalten werden kann.

Der Tourismus, das Gastgewerbe, aber auch die Unterhaltungs- und Freizeitindustrie bleiben von den Auswirkungen der Pandemie besonders stark betroffen, obwohl sich die Situation einhergehend mit den Lockerungen der Massnahmen verbessert. Damit steigen die Umsätze in den betroffenen Branchen insgesamt deutlich gegenüber dem Vorquartal, trotz ungünstiger Wetterbedingungen mit einem ausgesprochen regenreichen Juli. Weiterhin können die vorhandenen Kapazitäten aufgrund der Abstandsregelungen aber häufig nur unzureichend ausgelastet werden. Dämpfend wirkt sich auch die immer noch tiefe Nachfrage nach Seminaren und Konferenzen aus. Zudem bleibt der Geschäfts- und internationale Tourismus weitgehend aus, was insbesondere die Stadthotellerie stark beeinträchtigt, aber auch zu tiefen Frequenzen bei entsprechend ausgerichteten Transportbetrieben führt.

Im Finanzsektor setzt sich die positive Entwicklung der Vorquartale fort. Sämtliche Sparten entwickeln sich günstig. Dazu tragen das anhaltend wachsende Hypothekengeschäft, die dynamische Börsenentwicklung und die vermehrte Wiederaufnahme des persönlichen Kundenkontakts in den Filialen bei. Die Gesprächspartner äussern optimistische Erwartungen bezüglich einer Weiterführung dieser Entwicklungen in den kommenden Quartalen. Als Herausforderung nehmen sie die Rekrutierung von Finanzfachkräften wahr.

In der ICT-Branche hält die positive Entwicklung der Umsätze an. Wichtigster Treiber ist die Digitalisierung mit einem fortwährend steigenden Bedarf nach effizienter und sicherer IT-Infrastruktur und einem anhaltenden Trend zum Online-Handel.

In den Industriebranchen entwickelt sich der Geschäftsverlauf sehr positiv. Die Industrie profitiert dabei von einer robusten Nachfrage aus dem inländischen Bausektor und vor allem von einer anhaltend positiven Entwicklung der ausländischen Nachfrage. Besonders dynamisch ist dabei die Umsatzentwicklung bei Nahrungsmittelproduzenten, in der MEM-Industrie sowie bei Präzisionsgeräteherstellern. Namentlich in Teilen der Uhrenindustrie und bei den Zulieferern in den Automobilssektor hat sich die Nachfrage belebt. Die Warenbezüge aus dem Automobilssektor erlitten zwar punktuell einen Dämpfer aufgrund der durch Lieferengpässe ausgelösten Schwierigkeiten in der Produktion, insbesondere bei den europäischen Automobilproduzenten. Diese Schwierigkeiten dürften aber die Aufwärtstendenz nicht anhaltend brechen. Ebenfalls zulegen konnten Unternehmen in der pharmazeutischen und chemischen Industrie.

Dank der positiven Entwicklung in den vergangenen Quartalen liegt die Auslastung der technischen Kapazitäten in der Industrie insgesamt wieder merklich über dem Niveau vor der Pandemie. Hemmend wirken allerdings die internationalen Reisebeschränkungen, welche die Auslieferung von Maschinen und Ersatzteilen, die Erbringung von Servicedienstleistungen und die Kundenakquise erschweren.

Im Bausektor entwickelt sich der Geschäftsgang weiterhin positiv. Die Umsätze haben saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal erneut zugenommen und liegen deutlich über jenen der Vorjahresperiode. Die Auftragsbücher sind meistens gut gefüllt. Bauunternehmen sowie auch Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros profitieren von einer lebhaften Nachfrage im öffentlichen Infrastrukturbau und hohen Investitionen im Wohnbereich. Stützend wirken sich insbesondere Ausbau- und Renovationsprojekte aus. Damit verbunden vermerken auch Gartenbauunternehmen eine ungebrochen hohe Nachfrage. Aufgrund anhaltender Rohstoffpreissteigerungen, von Lieferengpässen, Herausforderungen in der Logistik und dem nach wie vor als intensiv bezeichneten Wettbewerb bleiben die Margen der Bauunternehmen aber leicht unter den als üblich erachteten Werten.

AUSSICHTEN

Unternehmen bleiben zuversichtlich

Die Unternehmen aller drei Sektoren erwarten in den kommenden zwei Quartalen deutlich steigende reale Umsätze (Grafik 7). Die Zuversicht stützt sich auf die gute weltwirtschaftliche Nachfrage und die anhaltend robuste Binnen- nachfrage namentlich aus dem Bausektor.

Die Mehrheit der Unternehmen rechnet damit, beim Umsatz das Vor-Corona-Niveau spätestens Ende dieses Jahres zu erreichen. So haben gut 50% der Unternehmen keinen Umsatzrückgang erlitten oder das Vor-Corona-Niveau schon im Verlauf des letzten Jahres wieder erreicht (Grafik 8). Weitere rund 20% der Unternehmen geben an, dieses Niveau im Verlauf dieses Jahres wieder zu erreichen. Demgegenüber gehen gegen 30% der Unternehmen davon aus, umsatzmässig frühestens im kommenden Jahr wieder auf dem Vor-Corona-Niveau zu sein.

Die Gesprächspartner rechnen mit merklich höher ausgelasteten technischen Produktionskapazitäten bzw. Infrastrukturen in den kommenden zwei Quartalen (Grafik 9). Vor diesem Hintergrund erhöht sich auch die Investitionsbereitschaft weiter. Im Vergleich zu den vergangenen zwölf Monaten – die allerdings zum Teil von einem starken Rückgang der Investitionstätigkeit geprägt waren – planen die Unternehmen für die kommenden zwölf Monate höhere Investitionsausgaben sowohl für Ausrüstungen als auch für Bauten.

Gleichzeitig ist in den kommenden zwei Quartalen auch eine substanzielle Ausweitung der Personalbestände vorgesehen (Grafik 10). Dies gründet zum einen in den günstigeren Geschäftsaussichten, zum anderen in der Tatsache, dass aufgrund von Personalabbau in den vergangenen Quartalen der aktuelle Personalbestand von vielen Unternehmen als zu knapp eingeschätzt wird. In den folgenden Branchen ist der geplante Personalaufbau besonders ausgeprägt: Informations- und Kommunikationstechnik, Gesundheitswesen sowie in der Personalvermittlung, Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung. Auch in der Bauwirtschaft und dabei insbesondere im Ausbaugewerbe besteht eine verhältnismässig hohe Personalnachfrage.

Deutlich steigende Einkaufs- und Absatzpreise

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Lieferengpässe und der aufgrund von Kapazitätsengpässen gestiegenen Transportkosten setzt sich der Anstieg der erwarteten Einkaufs- und Verkaufspreise fort. Die Gesprächspartner erwarten zwar meist eine Normalisierung der Preisentwicklung im kommenden Jahr, rechnen aber für die bevorstehenden zwei Quartale noch mit deutlich höheren Preisen für eine breite Palette von Rohstoffen und Produkten. Eine Ausnahme bilden Unternehmen im Bausektor, die nach den starken Anstiegen in den Vorquartalen insgesamt keine weiteren Preiserhöhungen im Einkauf erwarten. Allerdings werden auch im Bausektor die Verkaufspreise – die bisher aufgrund vertraglicher Vereinbarung häufig nicht angepasst werden konnten – zunehmend an die hohen Einkaufspreise angepasst.

Grafik 7

ERWARTETE UMSÄTZE

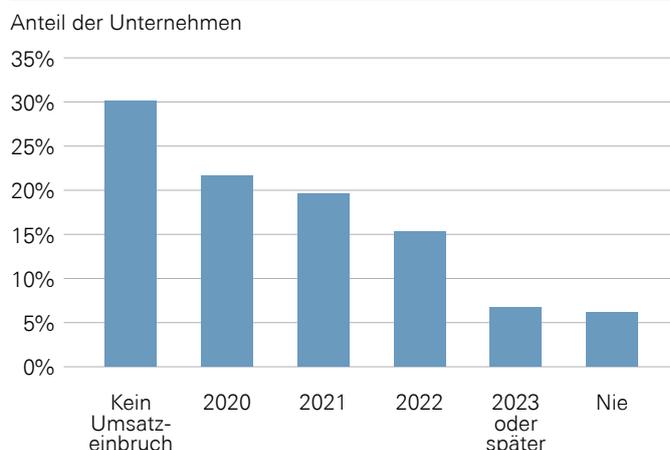


Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.

Quelle: SNB

Grafik 8

ERREICHEN DES VORKRISEN-NIVEAUS BEIM UMSATZ



Quelle: SNB

UMFELD UND RISIKEN

Im laufenden Quartal dominieren zwei Themen die Risikowahrnehmung der Unternehmen: die Beschaffungsgespässe und der weitere Verlauf der Corona-Pandemie.

Die Probleme bei der Beschaffung haben sich in diesem Quartal, etwas entgegen den Erwartungen, weiter akzentuiert. Vor diesem Hintergrund sind die Unternehmen weniger zuversichtlich bezüglich einer baldigen Normalisierung. Die Probleme dürften sich weit ins nächste Jahr hineinziehen, und vor allem bei den Elektronikkomponenten wird nur eine allmähliche Entspannung erwartet. Während die durch die Verknappungen bewirkten Preiserhöhungen meist etwas verzögert auf die Verkaufspreise überwälzt werden können, belasten die durch Lieferverzögerungen entstehenden Ineffizienzen die Margenlage unmittelbar.

Ausserdem hat der noch im letzten Quartal stark verbreitete Optimismus bezüglich einer nachhaltigen Beruhigung der Corona-Pandemie angesichts wieder steigender Fallzahlen einen gewissen Dämpfer erhalten. Obschon die Mehrheit der Unternehmen nicht mit erneuten, starken Einschränkungen von Wirtschaft und Gesellschaft rechnet, hat die Verunsicherung wieder merklich zugenommen.

Zusätzlich zu diesen, viele Gespräche dominierenden Herausforderungen wird der Fachkräftemangel wieder vermehrt als Bremse für den wirtschaftlichen Aufschwung wahrgenommen.

Unmittelbare Auswirkungen des Verhandlungsabbruchs bezüglich des Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der EU stellen bisher Unternehmen in der Medizintechnik, in der Pharmabranche und im Energiehandel fest. Mittelfristig befürchten auch andere in die EU exportierende Unternehmen eine Zunahme der Kosten in Form von administrativem Aufwand.

Zunehmend thematisieren die Unternehmen die strukturellen Folgen der Pandemie. Dazu zählt insbesondere ein verstärkter Trend zur Digitalisierung. Dieser wird breit als Chance wahrgenommen, die damit verbundenen Investitionskosten und teilweise schwer zu quantifizierenden operativen Risiken stellen aber auch eine Herausforderung dar.

Mit etwas längerem Prognosehorizont werden der Klimawandel beziehungsweise der Trend zur Nachhaltigkeit ebenfalls als Chance für neue Geschäftsmodelle wahrgenommen. Dies gilt insbesondere für das breite Gebiet der Energieeffizienz. Anbieter von als weniger nachhaltig wahrgenommenen Produkten betrachten den gleichen Trend hingegen als Risiko.

Die Unternehmen schätzen die Stabilität des Frankens; gleichzeitig führen sie eine starke Aufwertung des Frankens als Risiko an.

Vor dem Hintergrund der höheren Inflationsraten und mit Blick auf die Lage am Immobilienmarkt thematisieren die Gesprächspartner zudem vermehrt die Zinssaussichten.

Grafik 9

ERWARTETE KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Erwartete Entwicklung der technischen Kapazitäts- bzw. der betrieblichen Infrastrukturauslastung in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine höhere (tiefere) Auslastung erwartet wird.

Quelle: SNB

Grafik 10

ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG



Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.

Quelle: SNB

ERWARTETE INFLATION

Quelle: SNB

INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen ihre Gesprächspartner auch auf ihre kurz- und langfristigen Inflationserwartungen als Konsumenten an.

Die am Konsumentenpreisindex gemessenen Inflationserwartungen sind im kurzfristigen Bereich angestiegen: Für die nächsten sechs bis zwölf Monate liegen sie bei durchschnittlich 1,5%, gegenüber 1,1% im Vorquartal (Grafik 11). Dies wird oft mit den breit beobachteten Erhöhungen bei den Produzentenpreisen erklärt, die sich gemäss Einschätzung der Befragten allmählich in den Konsumentenpreisen widerspiegeln werden.

Vermehrt wird erwartet, dass die in der kurzen Frist ansteigende Inflation nicht sofort wieder abflachen wird und die Inflation anhaltend leicht höher bleibt: So sind die Inflationserwartungen mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren von 1,2% auf rund 1,5% angestiegen.

Über die Konjunktursignale**Ansatz**

Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden über 200 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Die öffentliche Verwaltung und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmen haben in der Regel mindestens 50 Mitarbeitende. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auch auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert -1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert -2).

Interpretation der Grafiken

Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist vor allem die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

Weitere Informationen

Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind zu finden auf www.snb.ch, Rubrik Die SNB/Regionale Wirtschaftskontakte.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)58 631 11 50
Fax: +41 (0)58 631 50 48
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),
Französisch (ISSN 1423-3797)
und Italienisch (ISSN 2504-3544).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Ökonomische Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Publications économiques,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Economic publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)
Italienisch: www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB,
Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung
(Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.) zu nicht-
kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die
urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken
ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB
ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können
auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden
Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und
Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu
respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse
bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung
gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für
Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung der von
ihr zur Verfügung gestellten Informationen entstehen
könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere
für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit
der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2021